

vegetus

Die Baumschätze Mecklenburg-Vorpommerns

Wer mit wachen Augen durch die
Landschaft geht, kann noch
Baumschätze entdecken. Auf
Entdeckungsreise ging Thomas
Ludwig aus Solingen, der unter
dem Namen „vegetus“ direkt am
Baum ausbildet.

Appell

Lange Zeit habe ich darüber nachgedacht, ob es richtig ist, eine Reportage über die Baumschätze Mecklenburg-Vorpommerns zu schreiben. Schlummerten diese Baumveteranen bisher in Ruhe und Abgeschiedenheit und trotzten tapfer den wilden Herbst- und Frühjahrsstürmen, lauert nach einer Veröffentlichung eine andere Gefahr auf die Bäume.

Ich appelliere deshalb an alle Baumpfleger und an alle Baumsachverständigen: Pfllegt und prüft



Abb. 1a: Wie sieht ein eingekürzter, verschraubter Baum aus, der aus mehr Metall als aus Holz besteht?



diese Bäume nicht kaputt, ändert nicht das äußere Erscheinungsbild dieser Bäume. Ihr Reiz liegt doch im Unterschied zum DIN-Baum im „wüsten“ Kronenbild.

Akzeptiert, wo es möglich ist, daß ein Ast auch einmal herunterkrachen kann, daß totes Holz zum typischen Habitus alter Bäume gehört und Lebensraum für viele Insektenarten bietet. Ein Baum darf sein Alter zum Sterben erreichen.

Oder beweist, daß ihr ein hartes Herz und eine scharfe Säge habt, und fällt den Baum, wenn's wirklich nicht anders geht.

Denn mit einem Einkürzen, Zurückschneiden oder Auslichten der Krone oder mit dem Verbolzen einzelner Kronenteile helfen wir den Bäumen nicht. Im Gegenteil, es schadet ihrem äußeren Erscheinungsbild und ihrer inneren Baumbiologie. Einen Baum kann man nicht „gesund schneiden“.

Nur Folgeaufträge, die Verbesserungen für den Baum bringen, sind gute Aufträge!

Sorgt lieber dafür, daß sich die Lebensbedingungen der Baumschätze verbessern. Sorgt dafür,



Abb. 1b: Was bedeutet ein Kronensicherungsschnitt oder ein Einkürzen langfristig für den Baum, speziell für die Baumbiologie?

Artikel

ausbilden

direkt

am baum

vegetus

baumpflugeseminare
baumgutachten

vegetus

Artikel



Abb. 1c: Warum betreiben viele Baumpfleger keine zukunfts- und baumbiologie-orientierte Pflege am Baum?

Daß dies nicht so ist, stellt der Besucher mit etwas Aufmerksamkeit fest. Der geschlossene Kronenmantel und die bis auf den Boden herabhängenden Äste und Zweige versperren den Blick auf den Stamm. Also muß der Betrachter sich die

Mühe machen und „unter“ den Baum kriechen. Die Mühe lohnt sich, denn ein gewaltiger Stamm erwartet den Betrachter. Nicht alle Tage sieht man einen Wildapfelbaum (*Malus sylvestris*) mit einem Stammumfang von 4,50 m. Viele Narben und Gesichter haben die vergangenen vier- bis fünfhundert Jahre in der Rinde und am Geäst hinterlassen.

In etwa 1,20 m Höhe verzweigt sich der Apfelbaum in einzelne Stämmlinge. Drei der unteren, weitausladenden Seitenäste haben sich schon „zur

Seltsamerweise ist dieser gewaltige Wildapfelbaum erst vor wenigen Jahren entdeckt worden. Vielleicht hat der eilige Betrachter bei den bis auf den Boden liegenden Ästen den Eindruck gehabt, es handle sich um wildes Dornengestrüpp am Wegesrand.

daß das Gewerbegebiet, die neue Umgehungsstraße oder die Telekom-Leitung weit genug vom Baum entfernt bleibt. Tretet dafür ein, daß sich die Bodenbedingungen für das Wurzel- und Bodenleben wesentlich verbessern.

Und sorgt für eure fachliche Kompetenz. Baumpflege bedeutet, den Baum verstehen lernen, den Baum korrekt ansprechen und erst dann gezielt handeln.

Und nicht nur beim geliebten Naturdenkmal, ebenso bei den vielen „normalen“ Bäumen am Straßenrand.

Der Wildapfelbaum von Stubbendorf

Den vermutlich stärksten und dicksten Apfelbaum Mecklenburgs findet man östlich von Sanitz in der Nähe des kleinen Dörfchens Stubbendorf. Der prächtige Baum steht an der Landstraße zwischen Stubbendorf und Ehmendorf. Etwa auf halber Strecke ca. einen Kilometer von Stubbendorf entfernt, entdeckt man den Apfelbaum auf der linken Seite des Feldweges. Umrahmt von riesigen Raps- und Weizenfeldern steht er am Feldrand.

Etwas verwundert liest man auf der Holztafel, die vor dem Baum angebracht ist, daß der Baum erst vor einigen Jahren entdeckt wurde. „Kaum vorstellbar“ denken sicher die meisten Besucher. „Ist doch weit und breit kein weiteres Gehölz zu sehen.“ Vielleicht hat man jahrzehntelang das große grüne Geäst mit Blattgrün für irgendein belangloses Gestrüpp gehalten.



Abb. 2c: Die drei unteren Äste haben sich durch die gewaltige Last von Blatt und Frucht sanft auf den Boden gelegt. Mit den vielen grünen Blättern machen sie keine Anstalten aufzugeben.

vegetus



Ruhe“ gelegt. Durch die Blatt- und Fruchtlast am Astansatz angebrochen, senkten sie sich sanft auf den Boden. Noch frische grüne Blätter tragend, machen sie keine Anstalten aufzugeben.

Die Geborgenheit, die der geräumige Platz unter dem Kronendach ausstrahlt, und die warmen Sonnenstrahlen, die den Weg durch das Meer der Blätter gefunden haben, verführen den Besucher zu einem Picknick oder zu einem kleinen Schläfchen.

Viele alte, abgestorbene Äste deuten auf einen gnadenlosen Kampf der Kronenteile untereinander.

DAS GEDICHT ZUM BAUM

Ein alter Apfelbaum Aleke Thuja

Auffällig erscheint
deine Rinde im Winter
als runzelig, gefurcht
durch die Last der Jahre.

Alles vergessend
erstrahlt im Frühling
das bräutliche Weiß
ein Meer von Blüten

der um Licht und Nährstoffe hin. Trotzdem macht der Baum einen völlig vitalen Eindruck. Nach Aussagen einiger Dorfbewohner fruchtet der Baum noch sehr reichlich.

Auch am Kronenbild sind keine Vitalitätseinbußen sichtbar. Der fast runde, geschlossene Kronenmantel ähnelt äußerlich der Frucht. Er ist eher breit als hoch. Die gewaltige Krone mißt 12 m Höhe und etwa 15 m Breite.

Mit Nährstoffen versorgt sich der Baum sicherlich von den umliegenden landwirtschaftlichen Feldern. Von dort lauert auch die größte Gefahr. Bleibt zu hoffen, daß der Landwirt, der

Etwa vier- bis fünfhundert Jahre waren nötig, um dem Baum diesen sehenswerten Stamm zu geben. Mit einem Umfang von 4,50 m sicherlich einer der stärksten Wildapfelbäume in Mecklenburg.

die Äcker bestellt, ein Baumfreund ist und beim Pflügen nicht zu dicht an den Baum herankommt. Lebenswichtige Baumwurzeln würden beschädigt. Bei den riesigen Flächen der Großfelderwirtschaft machen 500 m² weniger Ackerboden nicht viel aus.

Bei aller Schönheit dieses Baumes im Sommer trägt der Betrachter einen Traum davon: einmal den gewaltigen Apfelbaum in voller Blüte erleben zu dürfen.

Aus der Geschichte des *Malus sylvestris*

In grauer Vorzeit gab es in Europa nur den wilden Holzapfelbaum. Er besiedelte lichte Wald- und Randzonen. Die 3 bis 5 cm großen Früchte schmecken sehr sauer. Dennoch scheinen unsere Vorfahren den Holzapfel nicht verschmäht zu haben. In menschlichen Behausungen der Steinzeit fand man Kerne des Holzapfels.

In einen „richtigen“ Apfel konnten die Germanen aber erst zu Zeiten der Römer beißen. Die Römer brachten einfach ihre veredelten Apfelbäume mit, denn sie wollten während ihrer Herrschaft auf keinen Komfort verzichten.

Zu damaliger Zeit wurde der Holzapfel in der Küche zum Konservieren, zum Würzen von Salaten und als Essigersatz verwendet. Aber schon lange ist der Apfel nicht nur ein Nahrungsmittel, sondern auch ein wichtiges Heilmittel. Je nach Zubereitung kann der Apfel ganz unterschiedliche Auswirkungen in der Heilanzwendung haben: appetitanregend, harntreibend, stopfend, verdauungsfördernd oder fiebersenkend. ■

Artikel

ausbilden

direkt

am baum

vegetus

baumpflugeseminare
baumgutachten